

# DIE SAGE VOM TEUFELSGEIGER



Einst braute sich ein heftiges Unwetter über der Wetterwand vom Hochkönig zusammen. Es blitzte und donnerte, dass die Erde bebte. Regen ergoss sich als ob sich die Schleusen des Himmels geöffnet hätten. Der Gainfeldbach stieg so stark an, dass das Wasser über die Ufer trat und die aufgetürmten Holzstöße mit sich riss. Die Brücken und einige nahegelegene Häuser stürzten ein.

Beim Eggwirt, einem kleinen Gasthaus in der Nähe der Kirche, fand gerade eine Tanzveranstaltung statt. Dort ging es sehr lustig zu, denn es spielte der sogenannte Teufelsgeiger. Die Tänzer und Tänzerinnen waren vom zauberhaften Geigenspiel so angetan, dass sie gar nicht mehr aufhören wollten zu tanzen. Da begann die Wetterglocke zu läuten, die Leute hörten nicht darauf. Bei Musik und Tanzen vergaßen sie die Gefahr, die von dieser Naturgewalt ausging.

Plötzlich kam eine gewaltige Flut auf das Gasthaus zu, sodass es auseinanderbrach. Die Wassermassen rissen es mitsamt den Tänzern und Tänzerinnen mit. Die meisten von ihnen fanden in den Fluten den Tod - der Teufelsgeiger blieb von da an spurlos verschwunden.

*Diese Sage bezieht sich auf den Murenabgang des Gainfeldbaches am 20. August 1775. Damals wurden mehrere Häuser und der Kastenhof bis auf den Turm zerstört – 36 Personen wurden verletzt, 15 Personen, darunter der Spielmann Edmund Schenberger fanden den Tod. (aus den Aufzeichnungen der Pfarrchronik)*



Verfasst von den SchülerInnen der Volksschule Markt zu den Jubiläen 100 Jahre Volksschule und 1300 Jahre Cella Maximiliana.

